

W. HOEPPENER-FLATOW

Eine Kompanie marschiert...



Infanteristen kämpfen in Frankreich

Aus dem unübersehbaren Heer der namenlosen deutschen Infanteristen ist hier einer einzelnen Kompanie ein unvergängliches Denkmal gesetzt. So wie diese zweihundert Mann durch Belgien und Frankreich unter schier unerträglichen Strapazen marschiert sind, oft nur mit wenigen Stunden Rast, mit dem einzigen Ziel: vorwärts, dem Gegner auf den Fersen bleiben, so waren es Hunderttausende, deren opferbereites Heldentum diesen schnellsten Krieg der Geschichte mit entschieden hat. Das Schicksal des einzelnen wie das Schicksal der Kompanie werden in diesem Werke lebendig. Neben dem Grauen des Krieges steht die Episode von dem nie versiegenden Humor des deutschen Soldaten und seiner engen Kameradschaft in ernstesten und heiteren Stunden. Und so marschieren wir mit dieser einen Kompanie, sehen die Spuren, die der Krieg in Feindesland schlug und erleben den heldenmütigen Einsatz des unbekanntem Frontkämpfers. Das Buch ist ein lebendiger Beweis für die Leistungsfähigkeit und Schlagkraft der deutschen Infanterie, die die beste der Welt ist und bleiben wird.

Rare 11-19

Dem lb. Geist

zum 3. Kriegswinter

von Familie Schiepl

24. Dezbr. 1941.

Aus den
losen deut
einzelnen
Denkmal
Mann dur
schier uner
sind, oft nu
dem einzig
den Berser
fende, dere
schnellsten
hat. Das
Schicksal d
Werke leben
ges steht die
Humor des
engen Kam
Stunden. I
einen Kom
Krieg in
den helden
Bronzfämp
Beweis für
kraft der deu
Welt ist un



Aus dem
losen deutsc
einzelnen K
Denkmal ge
Mann durch
schiefer unert
sind, oft nur
dem einzigen
den Herzen b
sende, deren
schnellsten Kr
hat. Das E
Schicksal der
Werke lebend
ges steht die
Humor des i
engen Kamer
Stunden. Un
einen Kompa
Krieg in Se
den heldenmü
Frontkämpfer
Beweis für die
kraft der deutsc
Welt ist und b

Eine Kompanie marschiert . . .

Infanteristen kämpfen in Frankreich

von

W. HOEPPENER-FLATOW

Steiniger, Verlage Berlin

Aus dem
losen deutsc
einzelnen
Denkmal ge
Mann durc
schier unertr
sind, oft nur
dem einzigen
den Fersen bl
fende, deren
schnellsten Kr
hat. Das Sch
Schicksal der
Werke lebendi
ges steht die Ep
Humor des d
engen Kamera
Stunden. Und
einen Kompan
Krieg in Fein
den heldenmüt
Frontkämpfers.
Beweis für die
kraft der deutsche
Welt ist und blei

F O T O S :

PK Boeder (4), PK Sturm (2), PK Lysial (4), Weltbild (4), Weltbild: PK Fremke, PK Tig,
PK Ripper (je 4), Pressebildzentrale (4), Pressebildzentrale: PK Joghauer (4), Atlantik (4),
Presse-Hoffmann: PK Boefig (4), Scherl-Bilderdienst: PK Schröter (4).

Alle Rechte vorbehalten • Copyright 1944 by Verlag Ernst Steiniger Berlin
Druck der Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt Berlin

Eine Kompanie marschiert nach Frankreich hinein . . .

Hechelnd, mit ausgedörrter Kehle, die Augen verklebt von
Schweiß und Dreck, zerrissene Füße in den schweren Marsch-
stiefeln, mit schmerzenden Schultern — — vorwärts, immer
nur vorwärts, über zerschossene Straßen, durch ausgebrannte
Städte, über Flüsse und Sümpfe, gegen einen Feind, der ver-
bissen Meter um Meter seines Landes verteidigt. Die Kom-
panie marschiert schweigend, in einer lastenden Wolke von
Staub und sengender Hitze. Längst schon singt niemand mehr:
die Zunge klebt gequollen am Gaumen, die Stimmbänder sind
wie eingerostet. Über der Kompanie aber fliegt unhörbar und
doch von allen gehört das Lied, das Fahne ist und Gelöbnis
zugleich:

„ . . . marschieren wir siegreich nach Frankreich hinein!“

Eine kriegsstarke Kompanie — — das sind 200 Mann
und mehr. Das sind — im Frieden — 200 Einzelschicksale
mit Freud und Leid, mit Sorgen und Hoffnungen, das sind
200 Menschen, und das ist viel! Hier, während sie marschiert,
ist die Kompanie eine von vielen, von zahllosen, ein Staubkorn
in der ungeheuren Maschinerie des Krieges, kleinste Einheit,
mit der der Heerführer rechnet. Und doch ist es die kleinste Ein-
heit, ist es der einzelne, unbekannte Mann, der die Schlachten
schlägt, der die Siege erkämpft und stirbt.

Es ist nicht Sinn und Aufgabe dieses Buches, Gefechte
und Schlachten nach Stunde und Datum historisch getreu zu
schildern. Manches — vieles vielleicht — mag anders gewesen
sein: das ist nicht wichtig. In dem Bild dieser einen Kompanie,

Aus dem
losen deutse
einzelnen K
Denkmal ge
Mann durch
schier unertr
sind, oft nur
dem einzigen
den Herzen bl
fende, deren
schnellsten Kri
hat. Das Sch
Schicksal der
Werke lebend
ges steht die Ep
Humor des de
engen Kamerad
Stunden. Und
einen Kompani
Krieg in sein
den heldenmüti
Frontkämpfers.
Beweis für die
kraft der deutsche
Welt ist und blei

von der hier gesprochen wird, soll das Bild des deutschen Soldaten erstehen, des grauen, namenlosen Marschierers, des besten Infanteristen der Welt! Diese eine Kompanie marschiert für viele, für alle!

Dieses Buch, die Geschichte dieser einen Kompanie ist der Versuch, dem Infanteristen des Krieges 1939/40 ein Denkmal zu setzen, dem unbekanntem Helden, der den größten Sieg aller Zeiten erfocht!

Berlin-Wannsee, im Herbst 1940.

W. Hoepfener-Flator.

Mit lang ausgestreckten Beinen saß Feldwebel Baumgarten — ein Mann wie ein Baum — auf der spärlichen Grasnarbe, die Pfeife zwischen den starken, gesunden Zähnen, und sah seine Männer an, einen nach dem anderen. „Vom Weltkrieg soll ich euch was erzählen, den eure Väter mitgemacht haben?“ fragte er langsam, in eine Rauchwolke gehüllt. Plötzlich wurde er sehr ernst; er richtete sich auf, zog die Beine an und nahm die Pfeife aus dem Mund. Da saßen seine Männer, einer neben dem anderen, in der blassen Frühjahrs-sonne, schweigend wie er, nachdenklich und mit ernstem Gesichtern, die voller Spannung ihn anblickten. Sie waren fast alle noch jung, hatten vom Krieg noch nichts gesehen, außer ein paar französischen Fliegern, hoch über ihren Köpfen, im Schnitt der grellweißen Scheinwerferkegel taumelnd, und ihrer gut ausgebauten Stellung gegenüber der luxemburgischen Grenze, an der von Zeit zu Zeit ein gutmütig-harmloser Grenzbeamter erschien, um mit vielen Worten und unter Zuhilfenahme eines Zollstocks nachzuweisen, daß irgendein im Wald verstecktes Drahtverhau 18 Zentimeter weit auf luxemburgischem Boden stand, was geändert werden müsse, andernfalls . . . Aber über das Andernfalls schwieg der Grenzer sich jedesmal aus. Leider!

„Ja“, sagte Baumgarten endlich in das Schweigen hinein: „Ich kann mich noch ganz genau an meinen ersten Kriegstag erinnern, der mir das Erlebnis der Feuertaufe gab“, seine rechte Hand fuhr bei diesen Worten wie lieblosend und absichtslos über das silbergerandete G.K.I auf seiner linken Brust, „es war ein schauriger Anblick, als wir zum ersten Male die Feuerwand sahen, die der Engländer zwischen sich und unsere